



## Wochenkommentar *BBZ-Eklat: Das kann doch kein Einzelfall sein*

Als am Donnerstagmittag die Medienmitteilung vom Kanton Bern einging, war sofort klar: Das ist wichtig. Die Meldung selbst kam dann zwar relativ zahm daher, trug den Titel «Sonderprüfung zeigt Massnahmen für das Berufsbildungszentrum Biel (BBZ) auf» und leitete mit dem Satz ein: «Gemäss einer Sonderprüfung der Finanzkontrolle erfüllt das Berufsbildungszentrum Biel die gesetzlichen Anforderungen.» Es war aber auch die Rede von Mängeln und davon, wie man sie beheben will.

Diese Mängel sind schon lange auf dem Tapet, nun liegen sie aber erstmals schwarz auf weiss vor: In einem 50-seitigen Bericht der Berner Finanzkontrolle, datiert auf den 16. Januar und versehen mit dem Prädikat «vertraulich». Dass der Kanton das unbeschönigte Resultat dieser Sonderprüfung der Öffentlichkeit jetzt zugänglich macht, ist lobenswert und spricht dafür, dass man genug von den Maulkörben und Geheimniskrämereien rund um die Anstellung und Entlassung der ehemaligen BBZ-Direktorin Katharina Mertens Fleury hat.

Der Bericht der Sonderuntersuchung ist in einzelne Untersuchungspunkte gegliedert. Und bei jedem davon sind die Vorwürfe happiger als beim vorherigen. Dass man die eine oder andere vorgesehene Sitzung mitten in der Covid-Zeit fallen liess: na

gut. Dass die Informatik nicht auf dem aktuellsten Stand der Technik ist: passiert sogar Bundesämtern. Aber was da noch zum Vorschein kam, passt weder auf eine Zeitungsseite noch auf eine Kuhhaut.

Angefangen von unvollständigen Personaldossiers, die ein Mitarbeiter des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes (MBA) offenbar zur Einschüchterung der BBZ-Lehrpersonen nutzte, über verschlafene Kündigungsfristen und haarsträubende Nachlässigkeiten bei der Kontrolle der damaligen Direktorin bis hin zu einer offenkundigen Vetternwirtschaft samt Schwarzgeldkäselei im Informatikbereich der Berufsschule: Quasi alles, was beim BBZ irgendwie schief fliegen konnte, lag auch schief.

Der Untersuchungsbericht belegt nun erstmals auch schriftlich, dass Direktorin Mertens Fleury zwar sehr wohl eine Fehlbesetzung in ihrer Funktion war, aber keineswegs die Wurzel allen Übels darstellte. Sie war nach ihrer Anstellung zwar ein Katalysator für all die Brandherde, die schon zuvor am Brodeln waren, und vermutlich legte sie auch tatsächlich einen Führungsstil an den Tag, mit dem sie ihre Angestellten vergraulte. Aber sie war letztlich eben auch der Sündenbock, auf den nicht nur das BBZ selbst, sondern auch das MBA seine Schuld abwälzen konnte.

Letzten Endes ist es Mertens Fleury gar zu verdanken, kommt die ganze Schmutzwäsche rund um das BBZ endlich auf den Tisch. Ohne den Knall, den sie auslöste, hätte es niemals eine Sonderprüfung durch die Finanzkontrolle gegeben. Dass sie sich ihr Martyrium mit einer Abgangsentschädigung und einer Lohnfortzahlung bis Ende Januar vergolden liess, ist zwar eine Sauerei, aber nicht ihr Fehler. Genauso wenig ist es ihr Fehler, dass sie überhaupt am BBZ angestellt wurde: Es ist die Aufgabe des Arbeitgebers, qualifizierte Kräfte von unqualifizierten zu unterscheiden.

Die Frage, die nun im Raum steht, ist die: Kann das BBZ

## Was da zum Vorschein kam, passt auf keine Kuhhaut.

wirklich ein Einzelfall sein? Ist es möglich, dass der Kanton bei einer einzelnen Institution jegliche Kontrollfunktion vernachlässigte, die Augen links und rechts verschloss und quasi alles falsch machte, was es falsch zu machen gibt, und gleichzeitig gegenüber allen anderen Schulen alles richtig macht? Ist es möglich, dass nur das BBZ mit der offensichtlich schwierigen Aufgabe, eine Schule mit Hunderten Angestellten zu führen, überfordert ist?



Oder ist es vielmehr so, dass es sich lohnen würde, auch bei anderen Kantonsbetrieben genauer hinzuschauen und Unterstützung anzubieten? Vielleicht schon, bevor es knallt. Denn es darf doch keinen Skandal im BBZ-Ausmass brauchen, um ein kritisches Auge auf einen Betrieb zu werfen. Mit einer von Anfang an seriöseren Überprüfung hätte man den Brand in Biel unter Kontrolle bringen können. Und würde auch woanders hingeschaut, stünde das BBZ kaum so allein als Negativbeispiel da, wie es das jetzt tut. Viel-

leicht haben andere Schulen kein Schwarzgeldkässeli, eine fähigere Informatik-Leitung und mehr Glück mit ihrer Direktion. Aber so ein Sonderbericht wäre bestimmt auch anderswo ganz erhellend.



**Matthias Gräub,**  
**Redaktor Region**  
[matthias.graeb@bielertagblatt.ch](mailto:matthias.graeb@bielertagblatt.ch)